

Neuer Wohnraum in Ost und West

Zehn Mehrfamilienhäuser sowie ein kleines Baugebiet

„Weißt Du vielleicht, wo eine Wohnung frei wird?“ Solche Fragen bekommen Gmünder immer wieder gestellt. Denn nicht nur in den Ballungsräumen, sondern auch auf der Ostalb ist freier Wohnraum Mangelware. Vor diesem Hintergrund freut sich der Gemeinderat, dass in der Weststadt und in Hussenhofen Platz zum Wohnen entsteht.

VON GEROLD BAUER

SCHWÄBISCH GMÜND. Im Hinblick darauf, dass auf dem „Brücke“-Areal und dem Grundstück der Gaststätte „Römerkastell“ in insgesamt zehn neuen Häusern 90 Wohneinheiten entstehen, sprach Oberbürgermeister Richard Arnold von einem „guten Projekt“, als der Bau- und Umweltausschuss über den bevorstehenden Satzungsbeschluss für den eigens dafür aufgestellten Bebauungsplan „Eugen-Bolz-Straße“ beriet.

Seitens des Stadtplanungsamts machte Birgit Pedoth darauf aufmerksam, dass am Schirenbach ein Gewässerrandstreifen frei zu halten ist. Ein in dieser Zone bereits stehendes Gebäude habe natür-

lich Bestandsschutz. Die Planung auf der 1,4 Hektar großen Fläche entspricht dem Leitbild für „Urbanität“ gemäß des Stadtentwicklungskonzepts Gmünd 2020, heißt es in der Sitzungsvorlage. Dazu ergänzte Baubürgermeister Julius Mihm, dass die Architektur hochwertig und ansprechend sei. Angesichts der städtebaulichen Bedeutung dieses Projekts habe die Stadt mit dem Bauträger eine Gestaltungsvereinbarung bezüglich der Fassade getroffen. „Ja, die dort geplanten Gebäude sind hoch“, räumte Mihm ein, stellte aber auch klar, dass dies so sein müsse, um im Sinne einer verdichteten Bebauung dort viele Wohneinheiten zu schaffen. Optisch werde die Höhe der Gebäude (sie überragen das benachbarte Seniorenwohnheim „Paul-Gerhard-Haus“ etwas) durch eine stark gegliederte Fassade abgemildert. Die Dächer müssen begrünt werden und auch die Freifläche wird laut Mihm gemäß eines verbindlichen Pflanzkonzepts angelegt.

Birgit Pedoth ergänzte hierzu, dass es aufgrund der Hanglage nicht sinnvoll gewesen wäre, die Gebäudehöhe in Geschossen anzugeben. Denn je nachdem, von welcher Seite man blicke, sehe man ja eine unterschiedliche Zahl an Etagen. Deshalb sei im Bebauungsplan ein Luft-



Das kleine Baugebiet „Teckstraße“ in Hussenhofen liegt sehr nahe an der Bundesstraße.



Auf einen Schlag entstehen der Einmündung der Eugen-Bolz-Straße in die Eutighofer Straße in zehn Häusern 90 Wohneinheiten. Dies geht nur, weil die Gebäude relativ hoch werden. Fotos: gbr

raumprofil als Limit für die Gebäudehöhe verankert.

Stadtrat Rolf Crummenauer betonte, dass sich Bürger aus der Weststadt an der Gebäudehöhe stören und er deshalb dem Plan nicht zustimmen könne. Die anderen Mitglieder der CDU-Fraktion werden aber zustimmen, versicherte Stadtrat Christoph Preiß. „Dort verdichtet zu bauen ist gut und richtig“, betonte Irmgard Boxriker namens der SPD. Zumal die Architektur gut aussehe. „Wenn man mehr Bürger durch verdichtete Bebauung in die Stadt holen will, dann braucht man die Höhe“, sagte Karl Miller namens der Grünen. Ullrich Dombrowski (Bürgerliste) sprach von der Verantwortung für den Flächenverbrauch und wies darauf hin, dass man die bald folgende Planung für das unweit gelegene Fehrle-Areal optisch mit der Planung für den Bereich Brücke/Römerkastell in Einklang bringen sollte.

Arrondierung der Bebauung in der Teckstraße in Hussenhofen

Acht Bauplätze für Einzel- oder Doppelhäuser werden in der Teckstraße im

Stadtteil Hussenhofen hinter dem schon bestehenden Lärmschutzwall ausgewiesen. „Das letzte Baugebiet in Hussenhofen wurde 2009 ausgewiesen“, erinnerte der OB und unterstrich, dass im Stadtteil ein Bedarf an Bauplätzen bestehe.

Ortsvorsteher Thomas Kaiser erinnerte an die Verzögerungen durch Naturschutzauflagen und Irmgard Boxriker befürchtete, dass der Lärmpegel nach dem vierspurigen Ausbau der B 29 aufgrund der dann höheren Geschwindigkeiten steigen werde. Ullrich Dombrowski erschien der Erschließungsaufwand für so wenige Bauplätze als zu hoch, während Karin Rauscher (Freie Wähler Frauen) entgegnete, dass es sich dort ja um eine durchaus sinnvolle Arrondierung der bestehenden Bebauung handle.



Unterschiedliche Materialien und Farben gliedern die Fassade und nehmen ihr die „Wucht“.